b a ch.
schenke passend!
schönen, preiswerten
paren,
Geschenkartikel in Glas,
enflanelle,
, Strümpfe, prima
Schirmreparaturen.
Gott am Bahnhof.

Wer leiht einem jungen Mann auf ein halbes Jahr
600 Mark
mit 8% Verzinsung zur Vervollständigung einer Existenz? Angebote unter Nr. 88 die Enztälergeschäftsstelle erbeten.

Braves, ehrliches
Mädchen
bei selbständ. Arbeit in kleiner Familie (3 Pers.) sofort gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung. Zuschriften an Frau Gusti Maurer, Bruchsal, Hohengazerplatz 5.

% Rabatt!
rzheim
ektion.
l zwar
Anzugstoffe
Waschstoffe
und Kattune
mwollwaren
Bettücher
uferstoffe
Dachstuche
Handtaschen
rschürzen
d Cravatten
lgamaschen
nd Gürtel
aren, Puppen
abatt.
m 1. Dez.
n
-Preisen.

Bezugspreis: vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 15.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 18.60 m. Postbest.-Geld.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 40 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 45 ₰ extra. Reklame-Zeile ℳ 1.50, bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-Annahme tagsvor.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 280. | Neuenbürg, Mittwoch den 1. Dezember 1920. | 78. Jahrgang.

## Deutschland.

**Tübingen**, 30. Nov. Die Politisierung der Studentenschaft greift weiter um sich. Nachdem wir bereits Studentengruppen der Bürgerpartei, der deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei haben — auch eine sozialistische Studentengruppe bestand eine zeitlang — ist nun eine studentische Ortsgruppe der Zentrumspartei erstanden, die durch aufklärende Vorträge und Besprechungen auf der Grundlage eines christlichen Solidarismus in ihrem Teil am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mithelfen will.

### Die bayerische Einwohnerwehr.

Ueber die Frage der bayerischen Einwohnerwehr bringt die „Münchener Zeitung" von ihrem Berliner Vertreter folgende Einzelheiten, die auf Informationen aus Ententekreisen zurückzuführen sind: Die Verhandlungen in Berlin drehten sich nicht darum, ob die Einwohnerwehr in Bayern erhalten bleiben soll oder nicht, sondern ob über das Spaer Abkommen hinaus Bayern eine Sonderstellung einnehmen kann und darf. Das Hervortreten der bayerischen Einwohnerwehr, vor allem bei den Schützenfesten, ist in Ententekreisen als Provokation aufgefaßt worden. Bei den Verhandlungen in Berlin ist von den führenden Persönlichkeiten der Reichsleitung dem bayer. Ministerpräsidenten bedeutet worden, daß Bayern in der Frage der Einwohnerwehr im Interesse der Reichseinheit den Bogen nicht überspannen darf. In Ententekreisen ist man der Ansicht, daß sich seit Spa die Gefahr des Bolschewismus in Bayern verringert, die Einwohnerwehr aber vergrößert habe.

Bayern — das ist das Ergebnis der Berliner Verhandlungen — wird ein Kompromiß vorschlagen müssen, um die völlige Auflösung der Einwohnerwehr zu verhindern. Die Grundlinien, nach denen man sich in Ententekreisen eine Lösung vorstellt, sind, daß die Wehr zentralisiert und die Zahl der Wehrleute fortgesetzt wird. Es ist anzunehmen, daß sich die Entente nicht darauf versteifen wird, die bayerische Einwohnerwehr zunächst sechs Monate weiter bestehen kann und daß dann neuerlich verhandelt wird.

### Eine Rede Peterſens.

**Hannover**, 29. Nov. In einer von der Deutschen Demokratischen Partei anläßlich der Tagung des demokratischen Parteiausschusses veranstalteten öffentlichen Versammlung sprach der Vorsitzende Dr. Petersen. Er erklärte: Die Demokratie ist die einzige Basis, auf der wir wieder aufbauen können. Schon heute wird von den zwei Rechtsparteien die Frage der Monarchie in die Debatte geworfen. Dafür sind wir aber viel zu schwach, als daß wir wieder eine Monarchie ertragen könnten. Der Aufbau der Welt muß auf den natürlich gewachsenen Nationen beruhen. Wir haben alle Pflicht, uns zur deutschen Nation zu bekennen, wenn wir auch geschlagen sind. Verlieren wir Oberschlesien, so wäre nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch das Reich verloren. Die erste Pflicht eines jeden Deutschen ist daher: Bekenntnis zum Vaterlande und zur Nation. Hierauf wandte sich Dr. Petersen nachdrücklich gegen die zu mißbilligende Agitation gegen alles, was Militär heißt. Wir wollen nicht vergessen, sagte er, was unser Militär einschließlich seiner Offiziere geleistet hat. (Lebhafter Beifall.) Das anzuerkennen verlangt der einfache Anstand und die Gerechtigkeit. Wir halten es besonders für beklagenswert, daß die Sozialdemokratie gegen das Militär agitiert. Unsere nationale Pflicht und Würde verpflichtet uns, uns vor dem Auslande nicht herabzusetzen. Das Nationalgefühl ist aber viel zu ernst und zu heilig, als in Verzerrung auszuarten, wie es die Alldeutschen tun. Wir verlangen, daß das deutsche Volk in einen Völkerbund aufgenommen wird, in dem es die gleichen Rechte und die gleiche Achtung wie alle anderen Völker hat. Weiter wandte sich der Redner gegen den marxistischen Sozialismus in jeder Form.

### Gegen weitere Vergewaltigung und Raub.

Der Feind verlangt für die in den Monaten Juni und Juli 1919 erfolgte Zerstörung von sieben deutschen Marinelastschiffen als Ersatz die beiden Zivillustschiffe „Bodensee" und „Nordstern". Der Wert der übrigen fünf Luftschiffe soll in Geld oder durch Neubauten ersetzt werden. Deutschland weigert sich, diese Forderung anzuerkennen. Es hat eine Note in Paris überreichen lassen, in welcher auseinandergesetzt wird, daß mit der Unterzeichnung des Friedensprotokolls vom 10. Januar 1920 alle derartigen Ansprüche aus der Zeit des Waffenstillstandes erledigt waren. Die Note schließt:

„Die deutsche Regierung beehrt sich, an die alliierten Mächte die Bitte zu richten, die in Vorstehendem behandelte Angelegenheit einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Sie gibt sich der Erwartung hin, daß diese Prüfung sie dazu führen wird, ihren Beschluß vom 2. Oktober aufzuheben. Sollten die Alliierten den deutschen Standpunkt auch jetzt nicht als berechtigt anerkennen, so schlägt sie vor, die Angelegenheit der Entscheidung eines Schiedsgerichts zu unterbreiten."

### Dernburg über den Völkerbund und Versailler Vertrag.

**Berlin**, 30. Nov. Dernburg richtet im Berliner Tageblatt einen offenen Brief an den argentinischen Minister des Aeußern und Vertreter Argentiniens auf der Völkerbundsversammlung in Genf, Puet redon, als dem ersten, der in männlicher Aufrichtigkeit die Notwendigkeit der Aufnahme aller großen Völker in den Völkerbund betonte und bisher als einziger für Deutschlands Vertragstreue anerkennende und ermutigende Worte gefunden habe. Er erläutert in dem Schreiben, weshalb gerade bei den besten und edelsten Teil, ja der großen Mehrheit der deutschen Volksgenossen die Aeußerung des deutschen Außenministers Zustimmung finde, daß Deutschland sich nicht in eine Versammlung hineindrängen möchte, in der es nicht gerne gesehen sei, und daß der Völkerbund in Deutschland nicht populär sei. Er wendet sich vor allem gegen den Geist des Versailler Vertrags, der dem deutschen Volk das Stigma sittlicher Minderwertigkeit aufpräge und es dadurch tief verletze. Er legt eingehend dar, daß Deutschland sowohl vor als auch während des Krieges nichts anderes getan hat, als was seine vorherigen Feinde begangen haben und erklärt, daß es jederzeit bereit sei, vor einem unparteiischen Tribunal Rede und Antwort zu stehen und sein Urteil mit Gelassenheit hinzunehmen, wenn es sicher sei, daß die nötigen Rechtsgarantien vorhanden seien. Da der Völkerbund über die Annahme seiner Mitglieder selbst urteile, liege es ihm ob, das gegen Deutschland geschleuderte moralische Verdammungs- und Vernichtungsurteil zu überprüfen. Deutschland verlange nur Gerechtigkeit.

### Deutscher Reichstag.

**Berlin**, 29. Nov. Im Reichstag wurde heute der Etat des Reichswirtschaftsministeriums beraten. Minister Dr. Scholz leitete die Aussprache mit längeren Ausführungen ein, in denen er betonte, daß die Aufstellung eines festen Programms noch nicht möglich sei, nur einige feste Grundsätze ließen sich aufstellen. Vor allem müßten die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag zahlenmäßig festgestellt werden. Die Aufrechterhaltung des Kohlenabkommens von Spa auf längere Dauer sei unhaltbar. Zur Sicherstellung der Ernährung sei das wichtigste die Beschaffung von Düngemitteln. Auf die Preisbildung soll durch die bei Einführung des freien Handels geschaffenen Reichsstellen Einfluß genommen werden. Ein- und Ausfuhr bedürfen einheitlicher Regelung. Die Einfuhr von Lebensmitteln sei zu begünstigen, die von Luxuswaren einzuschränken. Die Industrie sei, eventuell durch Zusammenlegung von Betrieben, rationell zu gestalten. Die Regierung sei mit allen Mitteln auf Preisabbau, namentlich für Rohstoffe, bedacht. Der Minister betonte dann noch die Notwendigkeit der Hebung des Verkehrswesens, des Ausbaus der inneren Wasserstraßen, der rechtzeitigen Sicherung von Auslandsabsatzgebieten, der Förderung der Ausfuhr und der Einführung eines wirtschaftlichen Dienstjahres, sowie der Dezentralisierung des Wirtschaftslebens. Es sprachen dann noch die Abgeordneten Hoch (Soz.), Klückner (Zentr.) und Reichert (D.-N.) — Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz ergriff dann nochmals das Wort, um festzustellen, daß das Kommunalisierungsgesetz in Vorbereitung sei und um vor zu rascher Gesetzesmacherei zu warnen. Die Regierung habe zuerst die Sachverständigen hören müssen. Was die hohe Dividendenpolitik der großen Gesellschaften anlange, so wolle er ausdrücklich feststellen, daß diese der Regierung bereits Veranlassung zu Erwägungen gegeben habe, wobei aber noch ungewiß sei, ob ein Gesetz gegen die hohen Dividenden sich in der Richtung einer Besteuerung oder einer Beschränkung der Dividendenhöhe bewegen werde. — Gegen 6 Uhr wird die Weiterberatung des Reichshaushalts auf morgen Nachmittag 1 Uhr vertagt. Vorher stehen noch kleine Anfragen und die Abstimmung über die Anträge zum Friedensetat auf der Tagesordnung.

## Ausland.

**Basel**, 29. Nov. Der Berliner Korrespondent der „Basler Nachrichten" meldet: In Berliner Kreisen gewinnt man immer mehr die Anschauung, daß Deutschland vom Völkerbund, wie er gegenwärtig besteht, nichts zu erwarten hat. Die Verhandlungen in Genf zeigen, daß der Völkerbund vollständig unter die Führung derjenigen Mächte geraten ist, die ihn als ein Instrument betrachten zur Sicherung und Aufrechterhaltung des Vertrags von Versailles. Die Versuche der Neutralen, sich einen Einfluß über die Führung zu verschaffen, haben vollständig versagt.

**Paris**, 30. Nov. Auf dem Kongreß des sozialistischen Verbandes des Seine-Departements erhielt der Antrag Loriot-Frossart, der sich für den Anschluß an die dritte Internationale ausspricht, 13 488 Stimmen, ein Antrag Longuet für den Anschluß an die dritte Internationale unter Vorbehalt 2114 und ein Antrag Blum und Genossen für den Anschluß an die zweite Internationale 1061 Stimmen. Sodann verlas Frossart eine Erklärung, in der auf die bevorstehende Spaltung der sozialistischen Partei hingedeutet wird.

**London**, 29. Nov. Die Absperrung der Downing-Street ist, nach einer Reutermeldung, darauf zurückzuführen, daß während der letzten Razzien in Irland eine ausgedehnte Sinn-Feinerverschwörung aufgedeckt worden ist, die die Beschädigung von Regierungsgebäuden in London und andere terroristische Absichten zum Ziele haben. Mitglieder der Regierung und andere hohe Beamte haben Drohbriefe und anonyme Warnungen erhalten. Die amtlichen Kreise bewahren größtes Stillschweigen. — In London ist am Samstag ein großangelegter Brandstiftungsversuch der Sinn-Feiner entdeckt worden. Die Brandstifter flohen, ebenfalls unter Zurücklassung von Petroleumkannen und Paraffin getränkter Baumwolle.

**Washington**, 30. Nov. Der Senat wird in seiner Sitzung im Dezember zur Frage des Friedens mit Deutschland keine Stellung nehmen, da Wilson sofort sein Veto einlegen würde. Die Friedensresolution soll in den ersten Sitzungen des Senats im Monat März besprochen werden, also unmittelbar nach der Uebernahme der Präsidentschaft durch Harding.

### Französische Klagen.

**Paris**, 29. Nov. Marsillac, der langjährige Londoner Vertreter des „Journal", warnt die französischen Zeitungsleser vor optimistischen Hoffnungen hinsichtlich der Londoner Konferenz. Mit der größten Liebenswürdigkeit hätten bis jetzt die englischen Minister tatsächlich wenig oder gar kein Entgegenkommen gezeigt. In der oberschlesischen Frage bleibe in der Hauptsache alles beim Alten, nämlich die Ausgewanderten dürften, wenn auch nicht in ihrer Heimat, doch abstimmen und in der griechischen Frage stände unweigerlich fest, daß die englische Regierung weder für das Veto gegen das Königshaus noch für die Revision des Vertrages von Sevres zu haben sei. Nicht einmal die Internationalisierung von Smyrna werde erfolgen. Der Umstand, daß der französische Ministerpräsident von einer der wichtigsten internationalen Konferenzen weglaufe, mache einen schlechten Eindruck von der Standhaftigkeit des französischen Kabinetts und verstärkte die englische Absicht, sich nicht auf tiefgehende Besprechungen mit französischen Staatsmännern einzulassen, deren Festigkeit man nicht sicher sei. Der Leitartikel des „Temps" rollt heute halb seufzend, halb staunend die englische Levantepolitik ab: „England gebietet in Konstantinopel in der Person des Generals Hamilton, welcher jedem Einfluß des Botschafterrats und des Entente-Generalstabs enthoben ist, England beherrscht dank seiner Flotte die Dardanellen, England empfiehlt einen Vergleich mit König Konstantin, damit die griechischen Truppen weiterhin im Einsatz bleiben, England ist im Begriff, mit der Sowjetregierung zu verhandeln. England soll sogar mit den türkischen Nationalisten in Anatolien Fühlung haben. Man sieht: eine äußerst geschmeidige Realpolitik."

### Leygues holt neue Instruktionen für London.

Ministerpräsident Leygues ist gestern abend nach Paris zurückgekehrt. Vor seiner Abreise aus London hatte er mit Graf Sforza eine lange Unterredung. Die italienische Regierung ist, wie man erfährt, für die Rückkehr König Konstantins nach Griechenland, aber ebenso auch für eine Revision des Friedensvertrags von Sevres, soweit die Bestimmungen über Smyrna und Thrazien in Betracht kommen. Während der Abwesenheit von Leygues werden die Besprechungen in London zwischen den Vertretern Italiens und Englands fortgesetzt werden. Auf französischer Seite werden Berthelot und Paul Cambon daran teilnehmen. Leygues wird Mittwoch oder Donnerstag nach London zurückkehren.

### Die kriegerischen Pläne der Bolschewisten.

In der Moskauer Prawda erklärt Bukarin, die Vernichtung Wrangels und Petljuras bringe noch nicht den Friedenszustand. Die Bolschewisten müßten die polnischen Mauern niederwerfen, ihren deutschen Genossen die Hand reichen und im Verein mit ihnen an den Rhein und bis zum Mittelmeer vorrücken, um dem kapitalistischen und bürgerlichen Europa den Willen des Welt-Proletariats zu diktieren. — Die Sehnsucht der deutschen Arbeiter nach Krieg dürfte nicht so groß sein, um ihnen dieses Programm sympathisch zu machen. — Die in Helsingfors erscheinende „Isvestija" meldet, in Moskau seien 4000 Chinesen angekommen, die man in der Mandschurei verpflichtet habe und die ein Elite-Regiment zur Bewachung des Kremels bilden sollen.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg**, 1. Dez. Am kommenden Samstag, den 4. Dezember ds. Js. wird die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, -Hinterbliebenen und ehemaligen Kriegsteilnehmer im Gasthaus zum Anker hier ihren Familienabend, verbunden mit musikalischen und theatralischen Darbietungen, abhalten. Wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, ist der Reinerlös des Abends für Weihnachts-Geschenke der hiesigen Kriegerwaisen bestimmt. Die hiesige Ortsgruppe hat sich in kurzer Zeit zum stattlichen Verein von ca 100 Mitgliedern entwickelt. Die Leitung hat sich zum Ziel gesetzt, in jeder Hinsicht für die Aermsten der Armen, unsre Kriegerwaisen zu sorgen und so wird die hiesige Einwohnerschaft gebeten, dieses anerkennungswerte Unternehmen nach Möglichkeit zu unterstützen.

**Neuenbürg**, 1. Dez. (Aufbewahrung der Speisekartoffeln.) Die Haltbarkeit der diesjährigen Herbstkartoffeln ist durchschnittlich sehr gering; besonders bei schlechter Lagerung macht die Zersetzung rasche Fortschritte. In denjenigen Haushaltungen, die mit größeren Mengen eingedeckt sind, sollten deshalb die Kartoffeln nach Möglichkeit trocken und flach, nicht über 40 Zentimeter, gelagert werden. Mindestens wöchentlich einmal sind die Kartoffeln auszulesen, die faulen und die angefaulten zu entfernen und die beschädigten und angeschnittenen zuerst zu verwenden. Dadurch werden größere Verluste besser vermieden, als durch zweifelhafte und unerprobte Konservierungsmethoden, wie sie mehrfach angepriesen wurden und von denen keine die eben angegebene Behandlungsweise überflüssig macht.

### Chautpigny und Billiers.

Das deutsche Volk liegt, aus tausend wirtschaftlichen, körperlichen und seelischen Wunden blutend, feindlicher Ueber-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

macht nach jahrelangem, heldenhaften Ringen erlegen am Boden. Die beutegierigen Sieger, vorab der alte Erbfeind Frankreich, begnügen sich nicht damit; auch in seiner kommenden Generation soll es ins Herz getroffen, vernichtet werden, indem man deutschen Kindern und Müttern Milch und Nahrung und Kleidung entzieht; französischer Haß will das Kind schon im Mutterleibe krank und schwächlich machen. Aber gerade, weil der Erbfeind unsere gänzliche Vernichtung anstrebt, wollen und dürfen wir nicht den Mut verlieren. Auch für Frankreich wird früher oder später die Stunde schlagen, wo es einsehen lernt, daß blinder Haß es verkehrte Wege gehen ließ.

Heute wollen wir jener schwäbischen Helden gedenken, die vor 50 Jahren in den Kämpfen von Villiers und Champigny mutvoll und in zäher Ausdauer französischer Uebermacht standhielten und in dreitägigen blutigen Kämpfen das Hunderttausendmann-Heer des Generals Ducrot auf Paris zurückwarfen: Der Veteranen von 1870-71. Der Bericht über diese Kämpfe verzeichnet folgendes:

Nach einigen kleineren Ausfällen an verschiedenen Punkten der Zernierungslinie von Paris, um die deutsche Heeresleitung irre zu führen, erfolgte am Morgen des 30. November der große Ausfall gegen das an der Marne gelegene Plateau von Villiers, das von der württ. Division besetzt war, zu deren Unterstützung die sächsischen Division eben die Marne überschritt. Mit 3 Korps (über 100 000 Mann) ging Ducrot auf 8 Brücken über die vielfach gekrümmte Marne und warf sich auf die Dörfer Brie und Champigny, als eben die Sachsen Vorposten bezogen hatten, nahm die beiden Dörfer und drängte die Zernierungstruppen zurück. Die Kanonen der Forts Rosny, Nogent und Mont Avron unterstützten den Ausfall. Alle weiteren Angriffe der Franzosen wurden zurückgeschlagen. Der Feind zog sich abends nach Champigny und Brie zurück, hielt diese Dörfer besetzt und führte den größten Teil der Truppen auf das rechte Marneufer zurück. Der Durchbruchsversuch war mißlungen und wurde am 1. Dezember nicht erneuert. Um die beiden Dörfer um jeden Preis den Franzosen zu entreißen, wurden schon am 1. Dezember starke Truppenmassen in dem Abschnitt zwischen Seine und Marne konzentriert, mit denen Prinz Georg von Sachsen die Franzosen über die Marne zurückwerfen sollte. Am 2. Dezember morgens 7 Uhr gingen die Württemberger gegen Champigny, die Sachsen gegen Brie vor. Jene drangen in das Dorf ein, kamen bis in die Mitte desselben und behaupteten diese Stellung, von preußischen Bataillonen unterstützt. Die Sachsen nahmen Brie, litten aber sehr durch das Feuer der Forts und mußten abends das in Trümmern liegende Dörf räumen. Die Franzosen hatten auch das Plateau von Villiers von neuem angegriffen. Der Kampf wurde bis nach Einbruch der Dunkelheit fortgesetzt, schließlich behaupteten die Deutschen die Stellung. Ducrot hatte beim Einbruch der Nacht Brie und die eine Hälfte von Champigny noch im Besitz, brachte den 3. Dezember unter kleinen Scharmützeln hin, räumte in der folgenden Nacht und am Morgen des 4. Dezember beide Dörfer, ging zurück und brach die Brücken hinter sich ab. Der Plan des großen Ausfalls war gescheitert. Die Franzosen verloren an den beiden Schlachttagen 10—12 000 Mann, die Deutschen 270 Offiziere und 5500 Mann.

In Ehrfurcht gedenken wir heute schwäbischer Tapferkeit und Ausdauer; sie soll uns vorbildlich sein, in dieser Zeit der Unterdrückung und Schmach uns nicht unterkriegen zu lassen trotz all der bösen Absichten des welschen Erbfeinds. Wenn deutscher Mut und zähe Widerstandskraft, gepaart mit Einigkeit und nationalem Sinn uns nicht abhanden kommen, wird es auch für uns wieder einen Aufstieg geben.

## Württemberg.

**Stuttgart**, 30. Nov. (Das Urteil gegen Lorch.) Der Trikotpresser Reinhold Lorch ist vom Schwurgericht wegen versuchten Mords an seiner Ehefrau (er hatte mit ihr eine Kriegsehe eingegangen, war ihrer überdrüssig, weil er ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen angeknüpft hatte, und warf sie in den Neckar, wo sie gerettet wurde), zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. 5 Monate Untersuchungshaft werden ihm angerechnet.

**Neckarsulm**, 30. Nov. (Der Raubmörder in Bürg ist geständig.) Der Pole Franz Monkoscha hat nunmehr ein umfassendes reumütiges Geständnis abgelegt. Daraufhin sind die übrigen in dieser Angelegenheit bereits verhafteten Personen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

**Nürtingen**, 30. Nov. (Ein Zeichen unserer Zeit.) Sitzt da in einem hiesigen Cafe eine Gesellschaft mit zwei Hunden. Ein Herr bestellt unter beifälligem Nicken der anderen für seine Hundeviecher Schillerlocken. Und dabei wiederholt sich die Bestellung mehrmals. Das sagt genug in einer Zeit, in der nicht genug Schwarzbrot für hungernde Kinder beschafft werden kann.

**Stetten** OA. Tuttlingen, 30. Nov. (Einbruch im Hochzeitshause.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde ein Einbruchsdiebstahl im Hochzeitshause des Küfers Buschle verübt. Während der Schwiegervater der Braut die Angehörigen von Denkingen zur Bahn brachte, benutzten Diebe die Gelegenheit und entwendeten aus dem Weißzeugschrank der Braut 70 Taschentücher, 3 Bettbezüge und sonstiges. Glücklicherweise blieb das Geld zurück.

**Ellwangen**, 30. Nov. (Schwurgericht.) Die 28jährige Bäckerstochter Luise Feldwanger aus Schnait, die ihr uneheliches Kind erstickt und die Körperteile verbrannt hat, wurde vom Schwurgericht zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

**Isny**, 30. Nov. (Tragischer Tod.) Frau Postinspektor Reichle, die schon längere Zeit mit einem schweren Nervenleiden behaftet war, begab sich auf den Fürstl. Quadt'schen Appreturweiher, der nur mit einer schwachen Eisschicht bedeckt war. Dort brach sie ein und versank.

### Tagung des Württ. Waldbesitzer-Verbands.

Der Württ. Waldbesitzer-Verband hielt am Freitag im Oberen Museum in Stuttgart seine 3. Hauptversammlung ab, die von Privatwaldbesitzern und Vertretern von Gemeinden aus allen Landesgegenden außerordentlich gut besucht war. Der Vorsitzende, Graf v. Rechberg, begrüßte die Erschienenen, besonders den Präsidenten der württ. Forstdirektion. Der Verband zählt 2162 Mitglieder mit einer Waldfläche von 206 475 Hektar, wozu noch der hohenzollerische Zweig des Verbands kommt, der 99 Mitglieder mit 24 319 Hektar umfaßt. Im Geschäftsbericht wurde die Stellungnahme des Reichsforstwirtschaftsrates eingehend dargelegt. Er lehnt die Sozialisierung des Waldes ab, auch einen Holzwirtschaftsplan und hat sich die Berücksichtigung der Waldbesitzer in der Frage der Holzausfuhr und der Holzlieferung an den Feindbund zur Aufgabe gestellt. Der württ. Verband will statt des bestehenden Holzausschusses einen die Interessengegensätze ausgleichenden Beirat für Holzwirtschaftsfragen anstreben. Der nichtstaatliche Waldbesitz habe in der Holzlieferung des Baugewerbes und Kleinhandelswerks keineswegs versagt. Zahlreiche Private und Gemeinden haben weitgehendes soziales Verständnis und Entgegenkommen gezeigt. In der Brennholzversorgung zielt der Verband auf baldiges völliges Fallenlassen der Zwangswirtschaft ab, zumal diese eine Verbilligung des Brennholzes für den Verbraucher nicht gebracht hat, wie ein zahlenmäßiger Vergleich mit Städten Norddeutschlands, wo nie eine Zwangswirtschaft bestand, deutlich zeigt. Der Haushaltplan des Verbandes wurde einstimmig genehmigt. Der bisherige zweite Vorsitzende des Verbands, der Präsident der württ. Forstdirektion Dr. Wagner, wurde in Anbetracht der großen Verdienste, die er sich um die Gründung und Weiterentwicklung des Verbandes erworben hat, einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An seine Stelle wurde Forstmeister Grammel-Freudenstadt in den Vorstand berufen. In den Ausschuß wurden gewählt: Forstmeister Pfister, Oberförster Weitbrecht, Schultheiß Baier-Dischingen und als Vertreter des körperschaftlichen Waldbesitzes von Hohenzollern Bürgermeister Häußler-Hechingen. Forstmeister Grammel-Freudenstadt legte sodann die Forderung nach einer selbständigen amtlichen Vertretung der Forstwirtschaft dar. Daß in der württ. Landwirtschaftskammer nur 6 forstliche Vertreter seien, beweise die vollkommene Verkennung der Bedeutung, die der Forstwirtschaft in Württemberg ihrer Fläche nach zukomme. Nach einer Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: 1. Der Württ. Waldbesitzerverband stellt sich in der Frage der Vertretung der Forstwirtschaft auf den vom Reichsforstwirtschaftsrat, Reichsverband und Deutschen Forstverein beschlossenen Standpunkt, nach dem eine Trennung der forstlichen Vertretung von der Landwirtschaft anzustreben ist unter Bildung von selbständigen Vertretungskörpern. 2. Solange der jetzige gesetzliche Zustand bestehe, ist eine Abänderung des Landwirtschaftskammergesetzes anzustreben. Die vom Gemeinde- und Privatwaldbesitz aufzubringenden Gelder müssen wieder für die Zwecke der Forstwirtschaft (Waldbesitzerverband) Verwendung finden und die Befugnisse des forstlichen Ausschusses erweitert werden. 3. Der Ausschuß soll gehalten sein, unter allen Umständen die Selbständigkeit des Waldbesitzerverbands zu wahren. In einem weiteren Vortrag behandelte Forstamtmann Danneker wichtige Fragen der Holzverwertung. Die dem Verband gemachten Vorwürfe der Preistreiberei und des Preiswuchers wurden zurückgewiesen. Geradezu auffallend sei das Zurückbleiben der Erlöse bei den Privatwaldungen gegenüber denen des Staates. Für mittlere und kleine Waldbesitzer empfehle sich Anlehnung an die großen oder Verkauf durch die Zentralstelle. Die Gegenbestrebungen der Sägewerke würden am besten zeigen, daß der Verband auf dem rechten Wege sei. Ein Vertreter einer Stadtgemeinde bestätigte das richtige Vorgehen des Verbands. Die Versammlung zeigte in allen Punkten das Gepräge einhelliger Uebereinstimmung und bekundete schöne Erfolge in der Erreichung der gesteckten Ziele.

## Baden.

**Pforzheim**, 29. Nov. Die von der Gemeinnützigen Baugesellschaft durchgeführte Erbauung von 10 Zweifamilien- und 16 Einfamilienhäusern für die Eisenbahnverwaltung am Wartberg mußte wegen Erschöpfung der Mittel unterbrochen werden. Um die Bauarbeiten alsbald wieder aufnehmen zu können, will die Eisenbahnbetriebskrankenkasse eine Million Mark leihen, wenn Stadt und Eisenbahnverwaltung die selbstschuldnerische Bürgschaft übernehmen. Der Bürgerausschuß gab hierzu seine Genehmigung.

**Freiburg**, 28. Nov. Eine versuchte Vergiftung mit Zyankali wurde in der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts aufgerollt. Angeklagt des Mordversuchs war der 27jährige Mechaniker Maier aus Falkau (A. Neustadt). Nach 1jähr. Ehe mit seiner 4 Jahre jüngeren Frau kam es zu unerquicklichen Szenen, woran die Schuld auf beiden Seiten zu verteilen ist. Nach Einreichung der Scheidungsklage, der die Trennung der Eheleute folgte, besuchte Maier immer noch hin und wieder seine in Altglashütten wohnende Frau. Bei einem dieser Besuche schüttete er in die Salz- und Zuckerdose ein kleineres Quantum Zyankali, das ihm bei seinen Arbeiten in der Fabrik zugänglich war. Ehe das ausgestreute Gift aber Unheil anrichten konnte, war es von der bedrohten Familie entdeckt worden, gerade noch rechtzeitig, um das eigene Kind des Maier, das seiner Frau verblieben war, vor der Vergiftung zu retten. Die Geschworenen erkannten Maier des Totschlagsversuchs, verübt unter mildernden Umständen, für schuldig. Die gegen ihn verhängte Strafe beträgt 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

**Konstanz**, 29. Nov. Wegen Nichtablieferung von Getreide war der Landwirt Franz Xaver Weißhaar von Kirchdorf mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat und 1000 Mk. Geldstrafe bedacht worden. Auf seinen Einspruch ermäßigte das Schöffengericht Villingen diese Strafe auf eine Geldstrafe von 1500 Mark. Gegen dieses Urteil legte aber die Staatsanwaltschaft Berufung ein und die Konstanzer Strafkammer verurteilte den Landwirt Weißhaar zu 10 000 und 500 Mark oder 1 Jahr Gefängnis und zur Tragung sämtlicher Kosten. Am Zoll in Konstanz wurde das Lastautomobil einer dortigen Firma einer Untersuchung unterzogen, bei der man im Motor 1500 Mark in Silber fand, die der Chauffeur und ein in Kreuzlingen wohnender Helfershelfer in die Schweiz zu schmuggeln versuchten.

**Konstanz**, 29. Nov. Schon mehrfach ist über die Tätigkeit von Werbern der französischen Fremdenlegion Mitteilung gemacht worden. Letzter Tage kamen nun über Genf drei junge Deutsche in Konstanz an, darunter ein verheirateter Mann aus Karlsruhe, die im Rheinland, wo sie Arbeit suchten, von einem Fremden angesprochen wurden, der ihnen Arbeit im Wiederaufbaugebiet zusagte. Sie schenkten den Angaben des Fremden Glauben und fuhren mit ihm. Die Reise ging über Metz nach Marseille und nach Afrika. Als sie dort sich weigerten ihre Unterschrift für die Fremdenlegion zu geben, wurden sie mit 20 anderen kriegsunfähigen Deutschen wieder nach Marseille abgeschoben, von wo aus sie über Lyon nach der Schweiz entflohen.

**Mannheim**, 28. Nov. Der Handelsmann Josef Kaufmann, in Firma Gebr. Kaufmann in Nierstein, hatte vom Winzerverein in Dalheim 8 Stücke Wein zu 15 000 Mark das Stück erworben und für 18 000 Mark das Stück an einen Gutsbesitzer weiter verkauft. Kaufmann kam also nur als Vermittler in Betracht und hatte demgemäß eine Provision von 3 Prozent zu beanspruchen. Diese 3600 Mark waren ihm für das Geschäft nicht genug, und so schlug er auf die Kaufsumme 24 000 Mark, sodaß ihm das Geschäfte nahezu 30 000 Mark einbrachte. Das Urteil lautete auf 5000 Mark Geldstrafe. Der überforderte Gutsbesitzer verlangt außerdem die 24 000 Mark im Wege der Zivilklage zurück.

**Heidelberg**, 29. Nov. Der Bürgerausschuß von Rohrbach beschloß, die Frage der Eingemeindung nach Heidelberg vorläufig zurückzustellen.

## Alle Räder stehen still.

**Ein Bilderbuch, der „Technischen Nothilfe" gewidmet.**

I.

Aus Norwegen fährt Anfang Juli ein Dampfer ab, schwer beladen mit 5000 Tonnen Heringen; sein Bestimmungsort ist Königsberg. 5000 Tonnen Heringe: das ist nicht nur ein Vermögen heute, das bedeutet, bei der gegenwärtigen Ernährungslage, die Stillegung des Hungers einer ganzen Stadt, würde in Rußland die Tagesration für eine halbe Million Bürger bedeuten . . .

Der Kapitän dieses wertvollen Dampfers erfährt auf der Fahrt nach Ostpreußen, daß in Königsberg — wieder einmal — ein Hafenarbeiterstreik ausgebrochen ist. Und er nimmt andern Weg, denn er kennt seine Leute und fürchtet für seine Ladung. Er fährt, die Heringe zu retten, nach Stettin. Am 15. Juli läuft der Dampfer „Rußland" im Stettiner Hafen ein.

Vor allem die Heringe entladen, gleichgültig, ob sie ihren Besteller erreichen. Hunger ist heute überall, und 5000 Tonnen Heringe sind überall willkommen . . . denkt der Kapitän.

Der Dampfer liegt zwei Tage im Hafen und wird nicht ausgeladen. Denn in Stettin ist es ruchbar geworden, daß die Heringe nach Königsberg bestimmt waren, und daß in Königsberg die Genossen streiken. Und in Stettin weiß man, was man der „Solidarität" schuldig ist. Die Hafenarbeiter beraten und beschließen: wir laden nicht aus!

Der Dampfer liegt eine Woche im Hafen und wird nicht ausgeladen. Wir haben fast keinen Schiffsraum mehr, und hier liegt ein Dampfer tatenlos, hier liegt eine ganze Schiffsmannschaft tatenlos: weil die Hafenarbeiter von Stettin genau wissen, was „Solidarität" ist . . .!

Der Dampfer liegt vierzehn Tage im Hafen und wird nicht ausgeladen. Die Heringe in seinem Bauch, 5000 Tonnen Heringe werden „lebendig", vom Dampfer her weht über den Hafen ein Hauch verfaulender Fische. Aber die Hafenarbeiter sind „solidarisch".

Der Dampfer liegt drei Wochen im Hafen und aus seinem Bauch steigt ein entsetzlicher Gestank. Das sind 5000 Tonnen Heringe, die verfaulen. 5000 Tonnen Heringe gehen Deutschlands Ernährung verloren, ein ganzes Schiff rostet und verkommt in Fäulnis, weil die Hafenarbeiter von Stettin „solidarisch" sind.

Der Dampfer liegt vier Wochen im Hafen und hat neue Ladung bekommen: Millionen von Fliegen, die sich an den faulen Fischen gütlich tun. Und genuß-geschwollen verbreiten sich die fetten Insekten über die Stadt, tragen das Gift der Fäulnis in alle Schiffe im Hafen, in alle Straßen, alle Wohnungen, auch in die der Hafenarbeiter. Aber die sind „solidarisch" . . .

Der Dampfer liegt . . . Und der Magistrat der Stadt Stettin berät; er schickt einen Kreisarzt auf das stinkende Schiff: die Schiffsbesatzung zeigt ihm gefährliche Beulen, von Insektenstichen. Der Kreisarzt besichtigt die Heringe, eine Anzahl dicker Fliegen umschwirrt ihn, und er stellt fest: Seuchengefahr! Wenn diese Millionen Fliegen von den verfaulenden Heringen hinüberfliegen zu Menschen, in die Stadt hinein, wenn sie ihr Gift in Menschenblut spritzen . . . Seuchengefahr! Da rafft sich der Magistrat auf — Magistrate müssen sich immer „aufraffen", bevor sie eine Entscheidung fällen! — und gibt Weisung ans städtische Arbeitsamt: sucht Arbeitslose! Es gibt Tausende Erwerbslose in Stettin, und ein paar Hundert melden sich wirklich. Der Kapitän atmet auf, der Magistrat atmet auf, die Stadt atmet auf . . Trotzdem man den Arbeitslosen 54 (vierundfünfzig!) Mark für den Achtstundentag bezahlen muß.

Stinkend liegt der Dampfer im Hafen, nun seit sieben Wochen. Die Arbeitslosen rücken an; der Kapitän ist froh, wenigstens einen Teil seiner Ladung retten zu können, empfängt die Arbeitslosen als Erlöser und Retter . . .

Aber angesichts des stinkenden Dampfers halten die Erwerbslosen schnell noch eine „Betriebsversammlung" ab und beschließen, sich „solidarisch" zu erklären. Und ziehen ab, trotz 54 Mark Tagelohn, trotz verfaulender Schiffsladung, trotz Seuchengefahr! Sie sind eben „solidarisch"!

Der Dampfer „Rußland" liegt, nun seit sieben Wochen weiter im Hafen; die Heringe verfaulen weiter, die Seuchengefahr wächst. Die „Technische Nothilfe", stets bereit, wo es gilt, Leben und Lebenswichtiges zu retten, wird endlich gerufen; sie hatte sich schon vor sechs Wochen zur Verfügung gestellt; aber der Magistrat hatte abgewinkt. Magistrate sind immer ängstlich und winken ab! In Berlin hat der hochlöbliche Magistrat mit Herrn Wermuth an der Spitze sogar die städtischen Hafen- und Kranenanlagen für die „Technische Nothilfe" gesperrt, als sie, während des Schifferstreiks, Kähne mit verderbenden Lebensmitteln entladen wollte! Dafür haben die Unabhängigen Herrn Wermuth auch als „ihren" Oberbürgermeister von Groß-Berlin präsentiert . . .

Der Dampfer mit den stinkenden Heringen liegt also noch immer im Hafen, und da endlich ruft der Magistrat von Stettin die Nothelfer. 24 Mann melden sich, die trotz Gestanks und Insektenplage, trotz Seuchengefahr und drohender Hafenarbeiter den Dampfer entladen und retten wollen, was noch zu retten ist. Der Kapitän atmet auf . . .

Aber bevor die Arbeit noch begonnen ist, sind die Hafenarbeiter beim Magistrat „vorstellig" geworden, er beginnt neue Verhandlungen, und die Technischen Nothelfer müssen abziehen.

Am nächsten Tag kommt die Nachricht, daß in Königsberg der Hafenarbeiterstreik beigelegt ist. Da macht der verzweifelte Kapitän sein Schiff reisefertig und segelt davon . . .

Und wenn inzwischen nicht die Hafenarbeiter in Königsberg sich mit ihren Stettiner Kollegen „solidarisch" erklärt haben, dann ist — vielleicht; — der Dampfer „Rußland" entladen, dann sind — vielleicht! — von den 5000 Tonnen Heringen drei Fische noch genießbar in hungernde Magen gelangt.

Jedoch: vielleicht . . .!

## Vermischtes.

**Oberhausen**, 29. Nov. Durch ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß in den hiesigen Volksschulen die Hälfte der Kinder mit Tuberkulose behaftet ist.

**Berlin**, 29. Nov. Den gestrigen Sonntag hat die Ein-

[illegible]zunft wieder zu zahlreichen Einbrüchen benutzt. Das Uhrengeschäft von Bergner in der Charlottenstraße 61 ist von einer Bande gewerbsmäßiger Geldschrankeinbrecher heimgesucht worden. Der Schaden wird auf 400 000 Mark geschätzt.

**Berlin**, 29. Nov. Die Gemeinde Karlshorst soll allein an verdorbener Marmelade für eine Million Mark unverkauft noch lagern haben. Der Posten steht allerdings noch als Aktivum im Buch. Der Gesamtfehlbetrag des Ernährungsamtes wird nach den Schätzungen sachverständiger Personen 5 Millionen Mark übersteigen.

**Berlin**, 28. Nov. Kurz nach der Revolution wurde in der Spandauer Zitadelle ein großer Bestand an rumänischen Leis im Wert von 47 Millionen gestohlen. Der Diebstahl wurde erst später entdeckt. Ein Teil der Spandauer Wachmannschaften geriet nach der Entlassung aus dem Heeresdienst in den Verdacht, sich das Geld angeeignet zu haben, weil die Angeschuldigten nach ihrer Rückkehr ins Zivilleben begonnen hatten, einen außerordentlichen Aufwand zu treiben und mit erheblichen Beträgen Geschäfte zu gründen. Die gestrige Verhandlung ergab keine genaue Aufklärung über den Diebstahl, hauptsächlich deshalb, weil einer der Hauptangeschuldigten kurz nach seiner Verhaftung bei einem Fluchtversuch erschossen wurde. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Raub, Unterschlagung und Hehlerei mit Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren verurteilt.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart**, 30. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren 63 Ochsen, 5 Bullen, 130 Jungbullen, 105 Jungrinder, 195 Kühe, 206 Kälber und 168 Schweine zugetrieben, die sämtlich verkauft wurden. Der Markt war sehr belebt. Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurden erlöst bei Ochsen 1. Qualität 720—760 Mark, 2. 600—680 Mk., Bullen 1. 700—750 Mk., 2. 600—700 Mk., Jungrinder 1. 720—760 Mk., 2. 600—700 Mk., Kühe 1 650 bis 720 Mk., 2. 500—630 Mk., 3. 300—450 Mk., Kälber 1. 1000—1050, 2. 900 bis 1000 Mark, 3. 753—850 Mk., Schweine 1. 1400—1500 Mk., 2. 1300—1400 Mk., 3. 1200 bis 1250 Mk.

## Neueste Nachrichten.

**Stuttgart, 30. Nov.** In einer Besprechung mit Interessentengruppen erläuterte der Vorstand der Landesversorgungsstelle, Regierungsrat Mantz, den Plan der Gründung einer Landesmilchzentrale.

**Karlsruhe**, 30. Nov. Rechtsanwalt Dr. Dietz ist aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten unter gleichzeitiger Niederlegung seines Stadtratsmandats.

**Frankfurt a. M.**, 30. Nov. In einem Artikel über die Kosten der Besatzungsarmee schreibt die „Frankf. Ztg." u. a., daß zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs hinsichtlich der Besetzung der Rheinprovinz ein Abkommen abgeschlossen worden sei, nach dem die alliierten Regierungen nicht darauf bestehen, daß die Zeit der Besetzung bis zur völligen Erfüllung der Entschädigungsklauseln dauern soll und sich bereit erklären, wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt Beweise von seinem guten Willen gebe, die Rheinprovinz schon vor 15 Jahren zu räumen. Ferner kamen die Alliierten in dem Abkommen überein, daß der jährliche Betrag der von Deutschland zur Deckung der Besatzungskosten zu entrichtenden Summe 214 Millionen Goldmark nicht übersteigen soll.

**Berlin**, 1. Dez. Die von der „Bayer. Staatsztg." gebrachte Meldung, daß die Reichsregierung die Note des Generals Nollet über die Einwohnerwehr vom 12. Oktober demnächst mit einer Note beantworten werde, wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" von zuständiger Seite bestätigt. Die Reichsregierung wird in ihrer Antwortnote insbesondere auf die bayrischen Verhältnisse eingehen und die Bedenken, die von der bayerischen Regierung gegen eine im jetzigen Zeitpunkt vorzunehmende Entwaffnung der Einwohnerwehr vorgebracht wurden, zur Geltung bringen.

**Berlin**, 1. Dez. Gestern hat der Polizeipräsident durch eine Verfügung der Hotelbetriebs-A.-G. in Berlin den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs wegen Unzuverlässigkeit in Bezug auf ihren Handelsbetrieb untersagt. Dadurch werden das Hotel Bristol, Zentralhotel, Cafe und Hotel Bauer, Kranzler, die Restaurationsbetriebe des Reichstags und des Zoologischen Gartens, sowie viele andere ihre Pforten schließen müssen. Die Gesellschaft wird sich aus diesem Grunde gezwungen sehen, ihre 2000 Angestellte zu entlassen.

**Berlin**, 1. Dez. Der vierte Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses begann gestern die Beratung seines Arbeitsplans und beschloß, folgende Fragen zu behandeln: 1. Entstehung, Durchführung und Zusammenbruch der Offensive 1918. 2. Sind die Rückschläge in den Kampfhandlungen während des Jahres 1918 auch auf Mißstände im Heer zurückzuführen. 3. Wirtschaftliche, soziale und sittliche Mißstände in der Heimat und ihre Rückwirkungen auf Heer und Marine. — Der elfte Ausschuß des Reichstags zur Vorbereitung von Steuerfragen besprach den Gesetzentwurf über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers und der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs. Reichsfinanzminister Dr. Wirth führte aus, die Reichsbank habe um Maßnahmen gebeten, welche der Papierflut Einhalt tun sollten. Dazu schien geeignet entweder die Annahme einer Zwangsanleihe oder die schnellere Erfassung des Notopfers und des Vermögenszuwachses. Die Regierung habe den letzten Weg gewählt.

**Berlin**, 30. Nov. Dem Reichstag ist der Entwurf des Gesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung zugegangen. Darnach sollen die Länder, Gemeinden und sonstige öffentliche Körperschaften, von Ausnahmen abgesehen, die Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer nicht günstiger regeln dürfen, als sie für gleich zu bewertende Reichsbeamte geregelt sind. Das Gesetz will Beruhigung in die Beamtenschaft tragen, das Reich, die Länder und die übrigen Gemeinwesen vor unerträglicher finanzieller Belastung schützen und ein weiteres wechselseitiges Ueberbieten in der Beamtenbesoldung verhindern.

**Berlin**, 1. Dez. Der Reichstag billigte in seiner gestrigen Sitzung die Streikverordnung des Reichspräsidenten. — Ein neues Reichsmietgesetz so zu Beginn des nächsten Jahres dem Reichstag zugehen. — Von rechtsunabhängiger Seite ist im Reichstag laut „Freiheit" eine kleine Anfrage eingebracht worden, die um Auskunft ersucht über die Ergebnisse der Besprechungen des bayerischen Ministerpräsidenten v. Kahr in Berlin 1. mit dem englischen Botschafter, 2. mit dem Chef der französischen Militärmission und 3. mit der Reichsregierung. — Der „Berliner Lokalanzeiger" bringt eine Mitteilung des Organs der bayerischen Landwirte, wonach für ganz Deutschland ein Verbot der nächstjährigen Karnevalsfestlichkeiten ergeht und zwar wegen unserer drückenden wirtschaftlichen Notlage. — Laut „Vorwärts" haben die Landesinstanzen der sächsischen Sozialdemokratie beschlossen, mit den Rechtsunabhängigen in Verhandlungen einzutreten, um die Bildung einer neuen Regierung zu ermöglichen. — Die deutschen Kohlenablieferungen im Oktober haben die Pflichtzahl um 200 000 Tonnen überschritten.

**Kattowitz**, 1. Dez. Auf das Gebäude des „Rybniker Stadtblattes" wurde vorgestern Abend ein Bombenanschlag verübt. Es wurde größerer Schaden angerichtet. Offenbar handelt es sich um einen Racheakt. Am Sonntag Abend explodierte im Bahnhofsgebäude Oberjastremb eine Bombe, die erheblichen Sachschaden anrichtete. Man nimmt an, daß ein Racheakt gegen den Stationsvorsteher vorliegt.

**Doorn**, 1. Dez. Das Befinden der ehemaligen Kaiserin ist hoffnungslos.

**London**, 30. Nov. „Manchester Guardian" will erfahren haben, daß Lloyd George gelegentlich der Besprechungen mit Leygues erklärte, man müsse durchaus anerkennen, daß Deutschland seit dem Abkommen von Spa seinen Verpflichtungen loyal nachgekommen sei. — Bei der Durchsuchung der Sinn-Feinerbank in Dublin wurden in einem geheimen unterirdischen Geldschrank Dokumente entdeckt, die auf den „Stabschef der irischen republikanischen Armee", Michael Coins, Bezug nehmen. — Der durch die letzte Feuersbrunst in Liverpool verursachte Schaden wird auf 750 000 Pfund Sterling geschätzt.

**Washington**, 1. Dez. Der Staatssekretär des Kriegs, Baker berechnet die Kriegsausgaben Amerikas auf 15 784 000 000 Dollar.

### Verhaftung eines kommunistischen Führers in München.

**München**, 1. Dez. Gestern früh wurde der neukommunistische Abgeordnete Hermann Remmele, Bruder des badischen Ministerpräsidenten, der am Montag Abend in einer öffentlichen Versammlung der Neukommunisten im „Münchener Kindl-Keller" sprach, wegen Aufreizung zum Klassenhaß verhaftet. Remmele kündigte in seinem Referat an, daß die Erhebung diesmal von Süddeutschland ausgehen werde. Die reaktionären Truppen Norddeutschlands seien nicht zu befürchten, da die norddeutschen Brüder schon dafür sorgen würden, daß sie nicht kämen. Die nötigen Waffen würden die liefern müssen, die heute bewaffnet seien.

**Berlin**, 1. Dez. Wie der „Vorwärts" erfährt, hat sofort nach Empfang der Nachricht von der Verhaftung des neukommunistischen Reichstagsabgeordneten Hermann Remmele in München wegen Aufreizung zum Klassenhaß der Reichstagspräsident Löbe sich an den Reichskanzler und an die zuständigen Reichsministerien gewandt, um die Gründe der Verhaftung zu erfahren und die Haftentlassung zu erwirken. Wie das Blatt weiter mitteilt, dürfte heute ein schleuniger Antrag auf Aufhebung der Haft im Reichstag zur Verhandlung gelangen.

### Brotpreiserhöhung um 100 Prozent?

Da die Hoffnungen auf einen Preisabbau sich nicht erfüllt haben, sondern im Gegenteil eine Preissteigerung festzustellen ist, nimmt man in Berliner unterrichteten Kreisen an, daß mit einer baldigen und zwar erheblichen Verteuerung des Brotes gerechnet werden muß. Ueber die Höhe der Verteuerung des Brotes verlautet noch nichts, doch ist sicherlich eine 100prozentige Preissteigerung kaum zu umgehen. Die zu Beginn des Erntejahres in Aussicht gestellte Erhöhung der Brotration wird bestimmt nicht erfolgen. Da die Ablieferung des Getreides auf dem Lande sozusagen fast ganz aufgehört hat, sah sich der Reichsernährungsminister Hermes veranlaßt, am gestrigen Montag nach dem Ministerium eine Versammlung von Vertretern der Erzeuger und Verbraucher einzuberufen, um die Landwirte eindringlich zu ihrer Pflicht zurückzurufen. Die Minderablieferung an Getreide beträgt schon jetzt über 1 Mill. Tonnen, sodaß wir mindestens 3 Millionen Tonnen Getreide aus dem Ausland einführen müssen statt der vorgesehenen 2 Millionen Tonnen.

**Wer verkaufen will, muß inserieren!**


Gemeinde Dennach.

**Stammholz-Verkauf.**

Am **Samstag, den 11. Dez. ds. Js.**, vormittags 10 Uhr, kommen auf dem Rathaus aus verschiedenen Abt. des Gemeindewalds **im öffentlichen Aufstreich** zum Verkauf:

323 Stück tann. Stämme I.—IV. Kl. mit 312 Fm.;
192 „ „ Sägholz I.—III. Kl. mit 148 Fm.;
1 Ahorn III. Kl. mit 1,21 Fm.;

ferner im Anschluß aus Pfrommers Wäldle:

58 tann. Stämme I.—VI. Kl. mit 33 Fm.,
9 tann. Abschnitte I.—III. Kl. mit 10,19 Fm.,
3 Buchen IV. u. V. Kl. mit 1,70 Fm.,
35 Stück Baustangen I.—III. Kl.,
10 „ Hagstangen II. u. III. Kl.,
15 „ Hopfenstangen II. Kl.,
50 „ Reißstangen I—V. Kl.

Losverzeichnisse (über Pfrommers Wäldle nur auf ausdrückliches Verlangen) vermittelt das Schultheißenamt.

Den 29. November 1920. **Gemeinderat.**

**Der Reichsbund**
für Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene und ehem. Kriegsteilnehmer
(Ortsgruppe Neuenbürg)
beabsichtigt am **Samstag, den 4. Dezember ds. Js.** im Gasthaus z. „Anker" daselbst seinen
**Familien-Abend**
verbunden mit **musikalischen** und **theatralischen Darbietungen** abzuhalten und ladet hiezu ergebenst ein.

**Der Ausschuß.**

**Preis des Programms Mk. 2.** — Dasselbe berechtigt zum Eintritt. Der Reinerlös wird für Weihnachtsgeschenke der Kriegerwaisen verwendet.

**Schuhmacherartikel aller Art,**
sowie alle Sorten
**Schäfte und Riesterleder**
kauft man vorteilhaft bei reeller Bedienung bei
**S. Mazur, Pforzheim,**
Leopoldstr. 7a.

Ein vorzügliches **Hühneraugen**-Mittel ist „**CornUA**". Erhältlich in den Friseurgeschäften **W. Krayer, Neuenbürg** u. **August Walther, Herrenalb.**

Calmbach.
**Prima Dachschindeln**
sind zu haben bei
**Wilhelm Girrbach.**

**Warmwasserbereitungsanlagen,**
**Waschtische, Closetts u. Badeeinrichtungen**
empfiehlt in soliden Ausführungen
**A. Gräßle**, Installationsgeschäft,
Herrenalb.
**Verkauf und Decken von Ruberoid.**
Der Obige.

**Großer Schuhwarenverkauf**
auf dem Markt in Neuenbürg
zu bekannten mäßigen Preisen.
**Gottfried Hummel, Dobel.**

**Stickerei „Jodry", Pforzheim,**
Bleichstrasse 92.
Anfertigung von kompl.
**Aussteuern,**
ganz im eigenen Betrieb hergestellt.
**Lochstickerei, Feltons, Knopflöcher, Hohlsäume, Kurbelstickerei.**

**Großes Möbellager!**
Inh.: **Reinhard Sickinger**, Waisenhausplatz 8, Tel. 1831.
**Schlafzimmer** in großer Auswahl, Mahagoni, Nußbaum, Eiche, in nur bester Ausführung zu
: : : : **äußerst billigen Preisen.** : : : :

**Felle!!!**
für Leder- wie Pelzfabrikation **kauft** zu den **allerhöchsten Tagespreisen** an
**Erich Maischhofer, Pforzheim,**
Moderne Herausstopferei,
Lindenstr. 52. Telefon 1501.



LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**Neuenbürg**, den 1. Dezbr. 1920.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Anna Panzer,

heute Nacht ½1 Uhr nach nur achttägigem Krankenlager im 63. Lebensjahre zu sich zu rufen. Wer die Verblichene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Robert Panzer,**
Der Sohn: **Wilh Panzer** und Frau **Emma,** geb. Kienzle, Birkenfeld,
**Georg Seeger** und Frau **Pauline,** geb. Panzer,
**Karl Panzer.**
Die Enkel: **Rudolf, Alfred und Karl.**

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr.

---

**Rotenbach**, 1. Dez. 1920.

## Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß gestern Nacht nach dreiwöchigem schweren Leiden unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester und Enkelin

## Lydia

im Alter von 7 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
**Familie Wilhelm Knöller.**

Beerdigung findet Donnerstag, 2. Dezbr. statt. Rotenbach ab 1¾ Uhr, Höfen an nachm. ½3 Uhr beim Hause Wilhelm Knöller (Nähe des Friedhofs.)

---

**Neuenbürg.**

Ich bringe auf den **Markt** einen großen Posten

## schwere Schuhwaren

in vorteilhafter Preislage; gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges

## Lager besserer Schuhwaren

**verschiedener Sorten,**

zu deren Besichtigung im Laden ich höfl. einlade.

**Wilh. Sackmann,** Schuhfabrik.

---

## Jahrmarkt!

**Morgen Donnerstag** verkaufe ich zu äußerst herabgesetzten Preisen

**Anzug-, Paletot- und Hosen-Stoffe.**
**Zwei Patentbettröste, zwei eiserne Bettladen**

sehe ebenfalls dem Verkauf aus.

**Wilh. Wackenhut, Tuch. u. Schneiderei,**
**Alte Pforzheimerstr. 299.**

---

## Hüte - Mützen
## Pelzwaren

Reiche Auswahl in bekannt guten Qualitäten.

**Reparaturen - - Neuanfertigungen**
auch bei Zugabe des Materials.

**Karl Schrempf,** Kürschnermstr.
Telefon 877 **Pforzheim** Westliche 22.

---

## Baer & Elend, Bankgeschäft,
**Karlsruhe i. B.**

Erledigung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.
Kostenlose Auskünfte über finanzielle Angelegenheiten.

---

**Billig zu verkaufen**
eine neue

## Durchlass-Maschine,

**für Metzger oder Wirte geeignet** (System Remscheid).
Nähere Auskunft erteilt Metzger **Reiß** z. „Ochsen", **Neuenbürg.**

---

Neuenbürg.
Tüchtiges

## Mädchen

gesetzten Alters für Haushalt und Küche gegen guten Lohn bei vollständigem Familienanschluß per sofort gesucht.
Frau Güterbeförderer **Zeller.**

---

Braves, ehrliches

## Mädchen

bei selbständ. Arbeit in kleine Familie (3 Pers.) sofort gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung. Zuschriften an
Frau **Gusti Maurer,**
**Bruchsal,** Hoheneggerplatz 5.

---

Birkenfeld.
Ein jüngerer, tüchtiger

## Bauschlosser

findet sofort dauernde Stellung bei
**Chr. Förschler,**
Schlossermeister.

---

Waldrennach.
**Heute Mittwoch**

## Metzel-Suppe.

**Wilh Stoll** z. „Sonne".

---

Dobel.
Habe eine guterhaltene

## Futterschneidmaschine

sowie ein gutes

## Kuh-Geschirr

zu verkaufen.
Frau **Marie Näher, Wtw.**

---

Gräfenhausen.
Einen 2½jährigen

## Zucht-Farren

mit Schein, gut im Dienst, gut im Zug.

## 2 Läuferschweine

verkauft
**Wenz,** Farrenhalter.

---

Salmbach.
Einen schweren

## Farren,

sehr gut
im Dienst, oder zum Schlachten, ein trächtiges

## Rindle

und einen leichten

## Kuhwagen

verkauft
**Heinrich Schöninger.**

---

# Schuh- u. Wäsche-Verkauf
## der Freien Gewerkschaften Pforzheim,
**Klostermühlgasse 1.**

Neu eingetroffen: Einige hundert **Knabenhemden,** wollgemischt, Trikot, in verschiedenen Größen, **Strickwolle** in verschiedenen Qualitäten und verschiedenen Preislagen, **Englisch Leder-Arbeitshosen, Damen-Mantelstoff,** Manchester, braun und schwarz, **Flanelle, Schürzenzeuge, Goldschmiedeblusen** in 2 Größen, **Polissenschürzen, Brettschürzen, Pantoffeln** in Kamelhaar; ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Schuhen aller Art** für Haus und Straße, **Arbeitsschuhe** für Herren, Damen und Kinder, **Stoffen** für Anzüge, Kostüme, Kinder- und Damenkleider, **Hemden, Unterjacken, Hosen, Strümpfen** in verschiedenen Qualitäten für Herren, Damen und Kinder, **Aussteuerartikeln, Seifen, Haushalt- und Christbaumkerzen.**

Unser Verkauf bietet die beste Gelegenheit zum Einkauf von **praktischen Weihnachtsgeschenken.** Man vergleiche die von uns geführten Qualitäten mit denen in anderen Geschäften. Der Vergleich wird ergeben, daß wir nur erstklassige Waren führen, die 30 bis 40 % billiger sind als die einschlägiger Geschäfte.

Der Verkauf ist geöffnet täglich von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags und 3—6 Uhr nachmittags; **Sonntags von mittags 12 bis abends 6 Uhr.** Verkauf an jedermann.

**Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Pforzheim.**

---

Birkenfeld.

## Läufer-Schwein

sofort zu verkaufen.
**Bester,** Gärtner.

---

Starke

## Läufer-Schweine

sind zu verkaufen.
**Dietlingen,**
Oestl. Karl-Friedrichstraße 26.

---

Bieselsberg.
Unterzeichneter setzt ein schweres, trächtiges

## Rind

dem Verkauf aus.
**Fritz Wankmüller**
Gasth. z. „Löwen."

---

Bieselsberg.
Habe eine schwere, trächtige

## Schaff-Kuh

zu verkaufen.
**Konrad Wohlgemuth.**

---

**Kropf! Dicken Hals!**
beseitigt
Apotheker Raithelhubers
**Kropfgeist!**
Gleichzeitige Anwendung meines Kropfpulvers erhöht und beschleunigt die Wirkung. Preis des Pulvers Mk. 3.50, Preis des Kropfgeistes Mk. 5. — Porto und Packung extra!
Allein durch
**Hofapotheke Hechingen, Hohenzollern.**

---

## H. M.

Heute abend „Schiff".

---

**Neuenbürg.**

## Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir ab **1. Dezember 1920** die früher betriebene

**Gerlach'sche Bäckerei**

**eröffnen** und empfehlen uns in **Brot- und Feinbäckerei** bei reellster Bedienung.

Hochachtungsvoll!

**Chr. Armbruster u. Frau.**

---

## Bekanntmachung!

Komme am **Donnerstag** auf den **Neuenbürger Jahrmarkt** mit

## sämtl. Sorten Schuhwaren.

**Schnallenstiefel** von 18 Mark an; **Kinderlederstiefel** mit starker Ledersohle, Nr. 23 und 24, das Paar zu 36 Mk.

**Fr. Wahl, Ludwigsburg.**

---

Ich zeige hiermit meine Niederlassung als

## Röntgenfacharzt

in **Pforzheim** und Eröffnung meines modern eingerichteten **Röntgeninstituts** an.

**Abteilung für Röntgendiagnostik:** Aufnahmen und Durchleuchtungen (auch zahnärztl. Aufnahmen).
**Abteilung für Röntgentherapie: Oberflächenbestrahlung und Hochfiltrierte Intensivtiefenbestrahlung.**
**Abteilung für Höhensonnenbestrahlung.**

**Dr. med. R. Unter-Ecker,** Röntgenfacharzt,
**Pforzheim,**
**Westl. Karlfriedr.-Str. 49. Telefon 1628.**
Ausgebildet bei Geh.-R. Rieder-München, Prof. Grashey-München und Winz-Erlangen.

**Sprechzeit: Montag bis Freitag 9—11, 3—5 Uhr, Samstag 9—11 Uhr.**

---

## Großes Lager in Herrenkleidung:

Ueberzieher, Ulster, Bozener, Lodenjoppen, Herrenanzüge in einf. wie modernster Facon, Burschen-, Knaben- u. Kinderanzüge, Kinder-Anzüge auch in gestrickter Ware, Stoffhosen, schön gestreift und einfarbig, Arbeitskleider in jeder Art.

**Schöne Konfirmanden-Anzüge**
in guter Qualität.

**Billigste Preise! Billigste Preise!**

**Friedr. Wetzel, Calw,**
Badstrasse 365.

---

## Musikhaus Griessmayer,

**Pforzheim,** Westliche 9, beim Markt.
= Grösstes und ältestes Musikhaus am Platze =
empfiehlt zu billigsten Preisen

Gitarren
Mandolinen
Futterale
Zieh- und Mund-Harmonikas

Zithern
Violinen
Cello
Violinkästen
Grammophone u. Platten

**Alles in grösster Auswahl und besten Qualitäten!**
Ratenzahlung gestattet.
Lager erstklassiger Pianos und Harmoniums